

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 214.

Halle, Dienstag den 13. September
Hierzu eine Beilage.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Kopenhagen, d. 9. Septbr. (Tel.) Die „Berlingske Aften-Post“ meldet: In Nordschleswig werden zur Zeit Unterschriften zu einer Adresse an den König Christian mit dem Ersuchen, bei Dänemark bleiben zu wollen, gesammelt. Solches mußte wegen der neuen Gensd'armen sehr heimlich betrieben werden. Eine Deputation ist bereits von Schleswig abgereist. Dem Vernehmen nach wäre auch dieser Tage eine Adresse aus Nordschleswig bei der Civilbehörde eingebracht worden, worin es heißt: „Die Friedensverhandlungen hätten aufs Schmerzlichste die dänischen Nordschleswiger berührt. Die nordschleswische Bevölkerung war stets im tiefsten Innern von Hingebung gegen das dänische Königshaus und das dänische Vaterland besetzt, daher sprechen wir den lebhaften Wunsch aus und beschwören es hiermit, daß es der allgemeine Wunsch Nordschleswigs ist, mit Dänemark verbunden zu bleiben und lieber eine Trennung Schleswigs nach den Nationalitäten anzunehmen, als sich mit Holstein an Deutschland anzuschließen und so ein Schleswig-Holstein zu bilden. Wir ersuchen die Herren Commissarien, es ihren Regierungen mitzutheilen. Dieselben hatten erklärt, nur Krieg angefangen zu haben, um der deutschen Nationalität zu ihrem Rechte zu verhelfen; daher vertrauen wir auch, daß sie beim Friedensschlusse die Nationalität von 200,000 dänischen Schleswigern nicht zerstören werden, indem sie uns der Verbindung mit Dänemark berauben würden, eine Verbindung, bei der wir uns Jahrhunderte lang glücklich gefühlt haben.“

Mit den Friedensverhandlungen in Wien geht es nur äußerst langsam vorwärts. Seit Dienstag hat keine weitere Konferenzsitzung stattgefunden; die nächste wird Anfangs nächster Woche erwartet, da in Bezug auf die Territorialfrage von Seiten Dänemarks „Incidenzpunkte“ angeregt seien, welche eine vorgängige Verständigung zwischen Preußen und Oesterreich erheischen. Ob die letzte Konferenzsitzung die Finanz- oder die Territorialfrage zum Gegenstand gehabt habe, darüber lauten die Nachrichten immer noch widersprechend. Es liegt darüber wieder eine von früheren Berichten theilweise abweichende Version vor; aus zuverlässiger Quelle erfährt nämlich die Wiener „Presse“, daß in der Sitzung von Grenzberichtigungsfragen nicht die Rede war. Es handelte sich um Zwischenfragen, die auf die Finanz-Angelegenheit allerdings nur mittelbar Bezug haben.“

Der „L. Ztg.“ wird über den Stand der Friedensverhandlungen aus Wien vom 7. d. M. geschrieben: Die schleswische Territorial- und Grenzfrage ist als im Wesentlichen erledigt zu betrachten, und auch in der finanziellen Angelegenheit bietet sich Aussicht auf Verständigung, obgleich sich die Dänen der Uebernahme finanzieller Lasten zu erwehren suchen. Im Interesse der Herzogthümer wird dagegen von deutscher Seite daran festgehalten, daß der junge schleswig-holsteinische Staat, wenn er die Kriegskosten und eine Quote der dänischen Staatsschuld übernehme, mit einem so enormen Passivstande beginnen würde, daß er schwerlich die Mittel zu einer Civilisirung und zu allen sonstigen Dingen, deren ein selbstständiger Staat bedürfe, aufbringen könne, falls ihm nicht ein Antheil an demjenigen Activvermögen des bisherigen Gesamtstaats Dänemark zugesprochen werde, an dessen Erwerbung die Herzogthümer kraft ihres Verbandes mit Dänemark mittheilhaftig seien. Man erkennt dabei an, daß eine Restitution aus dem Staatsvermögen, über welches Dänemark bereits verfügt habe, eben so wenig möglich sei, wie bei der Trennung von Holland und Belgien oder, um ein näherliegendes Präcedens anzuführen, bei der Trennung von Dänemark und Norwegen, und beschränkt den Anspruch auf das liquide aber noch nicht völlig eingezogene Guthaben Dänemarks, nämlich auf die noch nicht einbezahlten Quoten der Sundzoll-Ablösung. Sie sehen, man hat die Anforderungen sehr ermäßigt; gleichwohl weist

Dänemark bis jetzt auch diese noch zurück mit Berufung darauf, daß die Präliminarien nichts darüber enthalten. Indessen ist die Differenz doch nicht mehr so groß, um nicht erwarten zu lassen, daß man sich auch über diesen einzigen noch unerledigten Punkt verständigen werde, und zwar etwa in der Art, daß Dänemark als Aversionalsumme zur Ablösung der Ansprüche der Herzogthümer auf einen Theil des Betrags verzichte, den Preußen aus seiner Quote an der Sundzoll-Ablösung im Betrage von 4,440,027 dänischen Reichsthalern an Dänemark noch abzuführen hat.

Die „France“ druckt einen Aufruf zu einer Kundgebung „des großmüthigen Frankreich“ ab, das den vom „Mißgeschick verfolgten Dänen“ einen Protest „gegen die Gewaltmißbräuche, deren Opfer Dänemark geworden“, zuzenden solle; „eine Kundgebung, welche diejenigen zur Besinnung bringen würde, die inmitten allgemeiner Achtslosigkeit dieselbe vollbringen zu können hoffen.“ Dieser Aufruf an das Volk, welches „die Fackel der Civilisation vorträgt“, ist zwar nur von einem obskuren „Enst Gregoire Sohn, Avocat-Archivist“ unterzeichnet, wird aber in der „France“ blindlings befürwortet; nur bezweifelt dieselbe verständiger Weise, daß Preußen und Oesterreich sich dadurch würden bestimmen lassen, Schleswig aufzugeben. Dessen ungeachtet wünscht die „France“, daß die Gregoire'sche Kundgebung zu Stande käme; indessen wird die französische Regierung, bez. der Minister des Innern, es sich zweimal überlegen, was es heißt, über politische und noch dazu auswärtige Fragen in einer Art von Suffrage universel des französischen Volkes an die Leidenschaften der Massen Berufung einzulegen.

Die ministerielle „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ schreibt: Die „Independance“ citirt einen unserer letzten Artikel, in welchem wir daran erinnerten, daß sich England auf den Konferenzen dem Antrage widersetzt habe, die Wünsche der Bevölkerung in den Herzogthümern zu hören, um die dänische Frage einer Entscheidung näher zu führen. Und an dieses Citat knüpft das belgische Blatt die Frage, warum denn Preußen in diesem Augenblick, wo England seine Ansichten geändert, es für „unmöglich“ erkläre, auf diesen Wunsch einzugehen. Wir bemerken der „Independance“, daß wir nicht wissen, wo und wann preussischer Seits die Erklärung abgegeben worden ist, daß es eine „Unmöglichkeit“ sei, auf einen derartigen Vorschlag einzugehen.

Aus Frankfurt a. M. theilt man der Oesterreichischen „General-Correspondenz“ mit, daß der National-Verein angelegentlichst damit beschäftigt ist, eine großartige Demonstration in der Sache der Herzogthümer in Scene zu setzen. Es soll zu dem Behufe demnächst eine Generalversammlung, wahrscheinlich in einer Thüringischen Stadt, abgehalten werden, und zwar in Verbindung mit einem Abgeordneten-tage. Es soll bei dieser Gelegenheit eine „feierliche Kundgebung“ zu Gunsten der Augustenburgerischen Ansprüche erfolgen.

Aus Schleswig-Holstein, d. 9. September. Im nördlichen Schleswig haben die Dänen in jüngster Zeit nach Kräften gewüthet. Die Behörden sind einem dänischen Geheimbunde „Holger Danske“ auf die Spur gekommen und haben sich veranlaßt gefunden, die Haupt-rädelshörer zu verhaften. Der „Schlesw. Hollst. Ztg.“ berichtet man aus Hadersleben in Betreff der dänischen Wählerreien noch Folgendes: Von der sogenannten „Harmonie“, dem unbegreiflicher Weise hier noch bestehenden dänischen Club aus, hat man par Ordre du Mukti von Kopenhagen her gleichzeitig Massen von Adressen hier zum Unterzeichnen in's Amt gesandt und pffslicher Weise dabei bemerkt, daß sie der Civilbehörde übermitteln werden sollten. Die Adressen befürworteten natürlich eine Incorporation in Dänemark und unterhalten, wenn sie ja auch keine andern Folgen haben werden, doch Unruhe und Spannung unter der Bevölkerung. Einige dieser Adressen sind schon in den Händen unserer neuen Gensd'armen und man ist den Urhebern schon auf der Spur. — Im Westeramte Hadersleben, nach Kiepen zu, ha-

ben die schleswig'schen Gensd'armen ebenfalls unter den dänischen Schullehrern und Predigern einen Bund entdeckt und die Mitglieder beschlagnahmten, die nur eben angestellte Dänen waren, verhaftet. Ein Caplan Grove Rasmussen und 10 dänische Schullehrer sitzen in Untersuchungshaft in Rödning. Die Gesellschaft hatte gedruckte Proklamationen vertheilt, worin dringend aufgefodert wird, den Deutschen, wo man nur immer könne, zu schaden. Es ist aber bezeichnend, daß die eingeborne ländliche Bevölkerung sich nicht hat betheiligen wollen.

Klensburg, d. 7. Septbr. Diesen Morgen 8 Uhr verließ die preussische Flottille den hiesigen Hafen. Es war ein überaus prachtvoller Anblick, als die Schiffe eine lebhaft Kanonade eröffneten, welche aus 5 Schiffsbündeln vom Lande erwidert wurde. Das Wetter war ziemlich günstig, doch erhob sich gegen Mittag ein starker Sturm, der einige Stunden wüthete. Mit großer Bereitwilligkeit wurde der Besuch der Schiffe erlaubt und bot die Pracht und Zweckmäßigkeit der Einrichtung einen äußerst lobnenden Anblick; allenfalls herrscht die musterhafteste Ordnung. Der Prinz Friedrich Karl besand sich am Bord der „Grille“ und ist das ganze Geschwader vorläufig nach Apenrade gegangen.

Aus Kiel vom 8. Septbr. berichtet die „Kieler Zeitung“: „Heute wurde der schleswig-holsteinische Landesbazar durch den Besuch des Herzogs Friedrich eröffnet. Circa 7000 Gegenstände schmückten Tische, Wände und wo etwas hat aufgestellt werden können; jeder Gegenstand ist mit einer Nummer versehen und werden mitteln auch mehr als 7000 Gewinne fallen. Wie bekannt, ist der Ertrag des Landesbazars dem Herzog zur Verfügung gestellt. Wie wir aus besser Quelle vernehmen, hat derselbe schon jetzt bestimmt, daß 50 000 M. Grt. des etwaigen Ertrags zur Gründung eines Invalidenhauses, der Rest aber für die Kriegsbeschädigten auf Allen verwendet werden soll.“

Berlin, d. 11. September.

In dem Proceß, den verschiedene Abgeordnete, welche zugleich angestellte Richter sind, beim hiesigen Stadtgericht wegen der ihnen auf Befehl des Staatsministeriums von ihrem Gehalt abgezogenen Stellvertretungskosten angestrengt haben, ist bekanntlich das Königl. Kammergericht verurtheilt. Auf die gegen das erste abweisende Erkenntnis von den Klägern eingelegte Appellation wurden die Acten, wie gewöhnlich, dem Kammergericht, als dem competenten Richter zweiter Instanz, vom Stadtgericht übersendet, dieser Gerichtshof hat jedoch, als in der Sache betheilt, die Entscheidung abgelehnt und beim Königl. Obergericht die Befestigung eines anderen Gerichtshofes zweiter Instanz beantragt. In Folge dessen ist bereits die Entscheidung in einer dieser Sachen — der Abgeordnete Ebertz ist in derselben Kläger — dem Königl. Appellationsgericht zu Frankfurt a. D. übertragen worden. Da nur dieser Kläger bisher Nachricht von der getroffenen Anordnung erhalten hat, so scheint man zuerst nur diesen einen Proceß von dem angegebenen Gerichtshofe entscheiden lassen und die anderen Proceße bis nach dessen Erledigung ruhen lassen zu wollen.

Mittels Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 31. August d. J. sind den Brigade- und Regimentsfähnen der Artillerie die in der nachstehenden Uebersicht verzeichneten Garnisonen mit der Maßgabe angewiesen worden, daß es rücksichtlich der Zeit der Formation dieser Stäbe bei den darüber ergangenen Festsetzungen verbleibe: Garde-Artillerie-Brigade a) Garnisonort des Brigadefahnen: Berlin, b) des Regimentsfähnen der Feld-Artillerie: Berlin, c) der Festungs-Artillerie: Spandau. — 1. Artillerie-Brigade a) Königsberg i. Pr., b) Königsberg i. Pr., c) Königsberg i. Pr. — 2. Artill.-Brig. a) Stettin, b) Stettin, c) Stettin. — 3. Artill.-Brig. a) Berlin, b) vorläufig Berlin, c) Berlin, später Mainz. — 4. Artill.-Brig. a) Magdeburg, b) Magdeburg, c) Magdeburg. — 5. Artill.-Brig. a) Posen, b) Posen, c) Posen. — 6. Artill.-Brig. a) Breslau, b) Breslau, c) Neisse. — 7. Artill.-Brig. a) Münster, b) vorläufig Münster, c) Köln. — 8. Artill.-Brig. a) Coblenz, b) Coblenz, c) Coblenz.

Die „Vof. Bzg.“ schreibt: Die Entlassung der Reservisten ist in einem solchen Maße erfolgt, daß bei der Fahne meistens Leute zurückgelassen sind, die höchstens eine Dienstzeit von 17 bis 19 Monaten hinter sich haben. Dagegen werden Rekruten in größerem Maße eingestellt und soll sich die Zahl bis fast zu 200 Mann per Bataillon belaufen. Diese, selbst Militärpersonen auffallende Einrichtung erfährt allgemein die Deutung, daß man damit die zweijährige Dienstzeit anbahnen und sich durch die größere Zahl der Entlassungen und die vermehrte Einstellung die Mannschaften für den vollständigen Ersatz beschaffen will, um nicht mehr genöthigt zu sein, auf ältere Jahrgänge von Entlassenen zurückzugehen.

Von den zum Schutze der preussisch-polnischen Grenze ausgerückten Truppentheilen sind die Reservisten jetzt gleichfalls in ihre Heimath entlassen. Die in der Provinz Posen befindlichen Truppen entlassen überhaupt, höherer Weisung gemäß, pro Regiment 49 Mann, worunter 30 mit dreijähriger, 19 mit zwei- oder auch anderthalbjähriger Dienstzeit.

Die „Berl. B.“ theilt mit, daß in der am 8. abgehaltenen Sitzung der vom Kriegs- und Marineminister zur Prüfung des Projectes des Submarine-Ingenieurs Wilhelm Bauer eingeleiteten Commission dieses Project als in seinen Prinzipien richtig, als ausführbar und als aller Voraussicht nach überaus werthvoll einstimmig anerkannt worden ist. Damit ist es freilich noch nicht entschieden, daß nunmehr auf Staatskosten mit dem Bau eines Küstenbranders werde vorgegangen werden.

Die „Augsb. Allg. Bzg.“ schreibt über das Duell Cassalle's: „Ueber den ursprünglichen Anlaß zu dem unglücklichen Duell erhalten wir detaillirte Aufschlüsse, welche leider die „Dame aus den höheren Ständen“, deren Person dabei im Spiele war, nicht als so ganz un-

befangen erkennen lassen, wie Anfangs gemeldet worden ist. Inzwischen handelt es sich dabei um Privatangelegenheiten, die nicht vor die Öffentlichkeit gehören. Cassalle, wird versichert, hat sich durchaus ehrenhaft benommen; aber er ist in vorgerücktem Lebensalter das Opfer einer Leidenschaft geworden, vor welcher, wie die Erfahrung aller Seiten beweist, weder Genialität noch Gelehrsamkeit zu schützen vermag, und eine bloße theoretische Philosophie am wenigsten. Beide Schüsse des Duells fielen schnell hintereinander; Cassalle war schon getroffen, als er schoß.“

Der Tod hat wiederum einen über die Grenzen unserer Stadt bekannten und geachteten Mann in der Blüthe der Jahre dahingerafft. Heute früh starb der Justizrath und Rechtsanwalt am Königl. Obergericht Leopold Volkmar, nachdem er längere Zeit leidend gewesen und daher schon auf dem diesjährigen deutschen Juristentage als designirter Berichterstatter der ständigen Deputation in dem Referat über den gegenwärtigen Stand der gemeinsamen deutschen Gesetzgebung u. s. sich hatte vertreten lassen müssen.

Vor dem Plenum des ostpreussischen Tribunals wurde am 6. in der Disziplinär-Untersuchungssache wider die Rechtsanwälte Corsepis und Pöblich aus Bartenstein verhandelt. Die wegen Unterzeichnung des Wahlausrußes der Fortschrittspartei Angeklagten wurden dafür in Strafe genommen; der Rechtsanwalt Corsepis in 100 und der Rechtsanwalt Pöblich in 50 Thlr. Geldstrafe. Die Angeklagten waren nicht persönlich erschienen.

Der in Schwiebnitz zusammengetretene schlesische Städtetag hat am 6. September einen für das gesammte Städtewesen wichtigen und gerade jetzt interessanten Beschluß gefaßt, in so fern er sich erzieht, ins Künftige bei etwaigen Konflikten zwischen Magistrat und Stadtvorordneten-Collegium einer Stadt die Rolle des Vermittlers zu übernehmen. Die angenommenen Anträge lauten wörtlich: 1) Der schlesische Städtetag erzieht sich, bei etwaigen Konflikten zwischen Magistrat und Stadtvorordneten durch besondere, von ihm niederzusetzende Organe, unter den in einem besonderen Statute enthaltenen Voraussetzungen ein Gutachten abzugeben; — 2) mit dem Entwurfe des Statuts wird sofort ein Ausschuß beauftragt, welcher zugleich die Mitglieder der Untersuchungs-Commission für die ersten Jahre vorschlägt. (In der Sitzung vom 7. Septbr. erfolgte die Wahl des Breslauer Ober-Bürgermeisters H. Brecht zum neuen Präsidenten des Städtetags, so wie die Entscheidung über den Ort der nächsten Zusammenkunft. Dieselbe fiel auf die Stadt Slogau.)

Die so plötzliche Abreise der Kaiserin Eugenie von Paris, mag auch ihr Gesundheitszustand immerhin eine Aderkur als angemessen erscheinen lassen, findet ihre Erklärung lediglich darin, daß sie dem officiellen Empfange des Kronprinzen Humbert von Italien aus dem Wege gehen wollte. Die fromme Frau darf nicht missgünstig sein an der feierlichen Begrüßung des Sohnes eines Ercommunications!

Die Wiener „Presse“ enthält folgendes, München, d. 8. Septbr., datirtes Telegramm: „Die preussische Note nach Wien, welche die österreichischen Vorbedingungen bezüglich der Handelsfrage zwar nicht acceptirt, aber doch das Prinzip der Handelseinigung als Verhandlungsgegenstand erklärt, ist vom 25. August datirt und in freundlichem Tone gefaßt. Sowohl in subjectiver als objectiver Beziehung sei jetzt erst nach Erneuerung des Zollvereins die Möglichkeit, mit Oesterreich und seinen Handelsverbündeten zu verhandeln, geboten. In der Rückantwort vom 3. September hält das österreichische Cabinet das Recht auf Zollvereinigung kraft des Februar-Vertrages fest, und fragt an, ob es Preußen genehm sei, daß Sectionschef Hof beauftragt der Verhandlungen am 12. d. M. nach Berlin reise. Die bairische Regierung ist entschlossen, ihr Verhalten möglichst genau dem Oesterreich anzupassen.“ Die „Presse“ fügt diesem Telegramm, dessen Bestätigung übrigens erst abzuwarten sein dürfte, hinzu, daß die diesfällige Erwiderung von Berlin zwar noch nicht nach Wien gelangt, daß es aber demungachtet wahrscheinlich sei, daß die Reise des Hrn. v. Hof nicht über den 12. d. M. hinaus verschoben werden wird.

L. C. Nachdem die zweite schlesische Kammer einstimmig sich für den Beitritt zum neuen Zollverein erklärt hat, erfahren wir heute, daß die Darmstädter Regierung ihren Beitritt zum Zollverein schon hier erklärt habe. Damit ist im schlimmsten Fall, d. h. wenn Baiern und Württemberg renitent bleiben sollten, der Territorialzusammenhang des Zollvereins mit Baden gesichert.

In Bremen fand eine Versammlung Statt, in welcher der Wunsch ausgesprochen wurde, daß das ganze linke Wesufer dem Zollverein einverleibt werde. Eine Agitation für den Anschluß des ganzen dreimischen Staates an den Zollverein scheint man dort von vorn herein für fruchtlos gehalten zu haben. Die Bemühungen, im Jahre 1854 den Anschluß an den Zollverein zu erwirken, sind daran gescheitert, daß von der anderen Seite dieser Anschluß als nachtheilig für den bremischen Großhandel hingestellt worden ist. Die Folgen des Nichtanschlusses haben sich seitdem gezeigt: in der Verlegung vieler Industrie-Etablissements nach benachbarten hannoverschen Orten, in dem Dahinsiechen der in Bremen noch zurückgebliebenen Industrie u. s., besonders der kleineren Gewerbe, welche früher ein reiches Absatzgebiet in der ganzen Umgegend gehabt haben.

Die Vorgänge in der Zollfrage, welche sich an die österreichische Depesche vom 28. Juli knüpfen, haben nicht verfehlt, in den Handels- und gewerblichen Kreisen Preußens Beunruhigungen hervorzuwerfen. Die königsberger Kaufmannschaft hat sich das Verdienst erworben, dieser Stimmung und der Stellung, welche sie und mit ihr die öffentliche Meinung in ganz Preußen dieser Frage gegenüber einnimmt, klaren Ausdruck zu geben. Wie die R. H. S. meldet, hat das Vorsteheramt der königsberger Kaufmannschaft auf Antrag des Herrn Ste-

essen
Def-
bren-
Dper
Bei-
mag,
chiffe
essen,
Stadt
raffi.
Der-
besen
Defig-
über
g z c.
in
pius
nung
er in
ch's-
nicht
hat
sien,
ter-
rhe-
fische
und
gane,
ngen
wid
Be-
der
Bür-
wie
selbe
aris,
emf-
dem
aus
sein
ani-
tbr.,
welche
Bera-
ntli-
chung
mit
zu
dinet
fragt
Be-
regie-
reichs
stätti-
illige
es
Hof-
für
das
hier
und
des
der
Boll-
zen
her-
abre
chei-
den
tan-
Frei-
zim-
ders
gan-
ische
dan-
uru-
vor-
die
nimt,
Vor-
Ste-

phan einstimmig beschlossen, folgende Eingabe an den Herrn Handels-Minister zu richten und dieselbe auch anderen preussischen Handelsvorständen zur Kenntnissnahme mitzutheilen:

Exzellenz! Das entchiedene Vorgehen der hohen Staats-Regierung in der Zollfrage, welches im Abschluss der Verträge vom 24. Juni und 11. Juli c. und in der Stellung eines Präjudiciumterminus bis 1. Oct. c. für den Beitritt der restlichen Zollvereinsstaaten einen allgemein befriedigenden Ausdruck fand, hatte uns mit Freude und mit der Zuversicht erfüllt, dass die Reorganisation des Zollvereins auf der Grundlage des preussisch-französischen Handelsvertrages vom 2. August 1862 und einer damit verbundenen fortschreitenden freiständigen Zollreform bald erfolgen werde. In dieser Zuversicht konnten wir durch die österreichische Depesche vom 28. Juli c. nicht erschüttert werden, da das bis dahin so correcte Verhalten der hohen Staats-Regierung, namentlich die so consequent festgehaltene, von der Zustimmung des ganzen Landes getragene Trennung der Handelspolitik von der Staatspolitik und eine genügende Rücksicht zeigten, dass unsere Handelsinteressen niemals der Bundesfreundschaft mit Oesterreich und dessen ganz unberechtigten Präventionen in der Zollfrage geopfert werden könnten. Gegenüber jedoch den in der ins und ausländischen Presse mit steter Uebereinstimmung ausgesprochenen Behauptungen, dass die hohe Staats-Regierung dem österreichischen Kabinett auf handelspolitischem Gebiete Concessionen gemacht und über deren Tragweite mit dem letzteren noch vor dem 1. Oct. in Berlin verhandelt werde, galten wir uns als Vertreter der königsberger Kaufmannschaft zu folgender Erklärung verpflichtet: Die in der österreichischen Depesche vom 28. Juli c. gestellten beiden Vorbedingungen, nach welchen a) Oesterreich das Ziel einer künftigen Zollvereinigung auch über die nächste Zollvereinsperiode hinaus verträglich festhält und vor der ausschliesslichen Verhandlung mit Preussen darauf besteht, dass ihm deshalb eine bündige Zusage von vorn herein gegeben werde; b) Oesterreich beansprucht, dass die von ihm zu verlangenden Begünstigungen früher verabredet und die Grundzüge des zwischen ihm und dem Zollverein zu erneuernden Vertragswerkes früher festgesetzt werden, als die Ratification des französischen Handelsvertrages erfolgt: diese beiden Vorbedingungen müssen wir als unannehmbar bezeichnen, weil dieselben die bisherigen glänzenden Erfolge der preussischen Handelspolitik geradezu vernichten, den französischen Vertrag in seinen wichtigsten Punkten erschüttern, die von uns ererbte Zollreform auf lange Zeit vertragen und die Leitung der Zollvereinspolitik den Händen Preussens vollständig entwinden würden. Wir bleiben diesen höchst beunruhigenden Ercheinungen gegenüber mit aller Entschiedenheit bei unseren früheren Auffassungen, die wir, obwohl sie (Exzellenz) hinsichtlich bekannt sind, noch einmal wiederholen: wir können eine Erneuerung der Zollvereinsverträge nur unter der ausdrücklichen Voraussetzung wünschen, dass 1) die Organisation des Zollvereins eine durchgreifende, die preussischen Interessen mehr berücksichtigende Verränderung erfahre, und 2) der von Preussen mit Frankreich abgeschlossene Handelsvertrag mit allen seinen wesentlichen Bestimmungen durchgeführt werde und namentlich der so wichtige Artikel 31 desselben feinerer Modifikationen erleihe. Wir erblicken in einer Zollvereinigung mit dem schugzöllnerischen, einer fortwährend schwankenden Valuta unterworfenen Oesterreich kein Ziel, sondern vermögen nur in Verträgen mit freihändlerischer Tendenz die Garantie für eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung des ganzen Staats und namentlich der durch das bisherige Schugzöllnerwesen des Zollvereins hart bedrückten östlichen Provinzen zu erkennen.

Stuttgart, d. 9. September. In Friedrichshafen werden gegenwärtig die großartigen Vorbereitungen zur Aufschmückung der Stadt auf die bevorstehenden Festlichkeiten: die Ankunft des Kaiserspaars von Russland und die Geburtstagsfeier der Königin (am 11. September), getroffen. Am Sonntag wird Abends auf dem See zunächst dem Schloss ein brillantes Feuerwerk abgebrannt werden, zu dessen Vorbereitung bereits 40 Feuerwerker nach Friedrichshafen abgegangen sind. Für die Dauer des Aufenthaltes des Russischen Kaiserspaars am Bodensee sind die umfassendsten polizeilichen Vorkehrungen getroffen worden. Jedermann ohne Ausnahme, der Friedrichshafen besucht, muß mit einem amtlichen Ausweis versehen sein. Ein starker Krupp Feltzjäger, 61 Landjäger, eine größere Anzahl Forstschutzwächter sowie anderweitiges Polizeipersonal sind dorthin commandirt. Zugleich hat das Oberamt Zellmang während der Festzeit seine Kanzlei nach Friedrichshafen verlegt, um die Fremdenpolizei aufs Strengste handhaben zu können. Solche polizeiliche Vorkehrungsregeln erlebte man zum letzten Mal in Stuttgart im Jahre 1857 beim Besuch Ludwig Napoleons. Die verschärfte Controle für den Verkehr wird allgemein sehr unangenehm empfunden und sind von der Schweiz aus bereits Beschwerden deshalb erhoben worden. Jene Vorkehrungsregeln sollen mit Rücksicht auf die große Anzahl Polnischer Flüchtlinge in der benachbarten Schweiz getroffen worden sein.

Frankreich.

Paris, d. 9. September. Der Temps (der in letzter Zeit mitunter aus dem auswärtigen Amte Zustellungen bekommt) enthält folgende Mittheilung: „Bekanntlich hat Herr Drouyn de Lhuys in einer im vorigen Monate abgeandten Depesche, die dazu bestimmt war, die Sprache des Repräsentanten des Kaisers in Berlin zu inspiriren, die Hoffnung ausgedrückt, daß die Regierung des Königs Wilhelm, von den Rechten des Sieges mit Rücksicht Gebrauch machend, Dänemark nur gerechte Bedingungen auferlegen werde. Es ist natürlich, so schreibt man aus Berlin, daß diese Mittheilungen des Dullerrien-Kabinetts sich der Aufmerksamkeit des Herrn v. Bismarck empfehlen, und daß er in der nämlichen Form, mündlich und nicht offiziell, darauf antwortete. Dieses scheint der Gegenstand, den Herr v. Bismarck in einer nach Paris gelangten Depesche behandelt und deren Hauptinhalt im gegenwärtigen Augenblicke zur Kenntniss des Herrn Drouyn de Lhuys gebracht worden sein muß. Diese Depesche würde sich bemühen, zu beweisen, daß die in den Artikeln 1 und 2 der Friedens-Präliminarien erwähnten Territorial-Dpfer für Dänemark in gewisser Hinsicht durch die Stipulationen des Artikels 3, welcher die Kriegskosten auf Rechnung der Herzogthümer setzt, compensirt worden seien. Der preussische Minister des Aeußern soll ferner darauf aufmerksam machen, daß, obgleich in Wien und Berlin zuerst die Rede davon gewesen sei, die Enclave Ribe zu reklamiren, man diesen District zuletzt doch bei Dänemark gelassen habe. Man konnte ebenfalls nicht vergessen, daß Dänemark die Insel Arroe behalte, die immer zu Schleswig gehört habe und welche nach Allen die größte und fruchtbarste Insel der Dänischen Herzogthums sei. Wir wissen nicht, ob wie unsere Correspondenten voraussehen, die vorstehenden Betrachtungen schon der unparteiischen Prüfung des Herrn Drouyn de Lhuys vorgelegt worden sind, aber wir haben zu großes Vertrauen auf die Nichtigkeit unserer Mittheilung, um nicht überzeugt zu sein, daß dieses in kürzester Frist geschehen wird.“

Russland und Polen.

Die kriegsrechtlichen Hinrichtungen im Königreiche Polen haben noch immer nicht aufgehört. In der Stadt Siedlee sind nach der „Dffice-Zeitung“ im Laufe der letzten sieben Wochen wegen Betheiligung am Aufstande fünf Personen gehängt und zwei erschossen worden, und noch einige zum Tode verurtheilte Injuranten sehen täglich ihrer Hinrichtung entgegen. Unter den Gehängten befand sich auch ein Geistlicher Bewandowski, der eine hervorragende Rolle beim Aufstande gespielt hatte.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., d. 10. Septbr., Abends. Se. Majestät der König von Preußen sind in Begleitung des Ministerpräsidenten v. Bismarck mit hohem Gefolge soeben 9 Uhr Abends hier eingetroffen und im reich decorirten und illuminirten russischen Hofe abgestiegen. Se. Maj. werden morgen hier das Dejeuner einnehmen und Nachmittags der Kaiserin der Franzosen in Schwalbach einen Besuch machen.

Frankfurt a. M., d. 11. Septbr., Vormittags. Se. Maj. der König von Preußen sind heute früh zur Begrüßung der russischen Majestäten nach Jägenheim gereist und werden sich von dort erst nach Schwalbach begeben. Se. Maj. werden Abends nach Frankfurt zurückkehren und morgen nach Berlin abreisen.

Schwalbach, d. 11. Septbr., Nachmittags. Se. Majestät der König von Preußen ist heute Nachmittags 3 1/2 Uhr hier angekommen. Se. Majestät der Kaiserin Eugenie eine Stunde, nahm dann bei der Gräfin Bernstorff den Kaffee und verließ Schwalbach in Begleitung des Grafen Bernstorff um 6 1/2 Uhr. Vormittags war die Königin von Holland zu einem mehrtägigen Besuche bei der Kaiserin Eugenie eingetroffen.

Petersburg, d. 10. Septbr. Der „Russische Invalide“ eröffnet eine Subscription für die Abgebrannten von Simbirsk. Derselbe meldet zugleich eine neue Feuersbrunst in Kasum in demselben Gouvernement und fügt hinzu, daß solche durch Bosheit veranlaßte Brandstiftungen in der Umgegend sich mehren.

London, d. 11. Septbr. Der Dampfer „Asia“ hat Nachrichten aus New-York vom 3. d. Mts. Morgens in Cork abgegeben. Ein Corps des unionistischen Generals Sherman hat Atlanta besetzt. Seine Hauptarmee hatte ein heftiges dem Vernehmen nach glückliches Treffen bei Macon Road. — Der des Nordes auf der Londoner Eisenbahn verdächtige Müller wird heute per „Etna“ nach Europa zurückgebracht werden.

London, d. 11. Septbr. Nach weiteren Berichten aus New-York hatte die Convention von Chicago Mac Clellan zum Präsidenten, Pendleton aus Ohio zum Vicepräsidenten ernannt. Das Resultat eines am 1. d. an der Weltconferenzen stattgehabten Gesichts ist unentschieden. Das Fort Morgan hat sich den Unionisten ergeben.

Bermischtes.

London, d. 7. September. Mit der Amerikanischen Post sind nähere Angaben über die Verhaftung des bekannten Franz Möllers eingetroffen und haben, wie zu erwarten war, das nie eingeschlummerte Interesse an der mit der Ermordung des Hrn. Briggs zusammenhängenden Criminalsache hier noch einmal recht ins Leben gerufen. Der Name Müller ist wieder in aller Munde, und fast keines der Tagesblätter hat sich enthalten können dem Verdächtigen einen Leitartikel an der ersten Stelle zu widmen. Da die so eben bekannt gewordenen neuen Thatsachen jedoch zu wenig Anhaltspunkte bieten, um ein positives Urtheil zu erlauben, so beschränken sich diese Artikel darauf, in der Verhaftung Möllers auf das Warten der Vorlesung hinzubeuten; einer derselben setzt, indem er die providentielle Bestrafung des Mörders hervorhebt, recht naiv hinzu, daß es vor vierzig Jahren, vor der Aera der Dampfschiffe und der Photographie, nicht gelungen sein würde den Verbrecher seinem verdienten Loos zu überantworten. — Am 24. Abends traf das Segelschiff „Victoria“ in New-York ein; die Polizisten stiegen an Bord und Müller ward, nachdem er von einigen der von England herüber gesandten Zeugen indidentisch worden, in Haft genommen. Er betheuerte auf's lebhafteste seine Unschuld; in seinem Koffer jedoch wurde des Ermordeten Hut und Uhr gefunden. Er erklärte beides in London gekauft zu haben. Am folgenden Tage wurden die erforderlichen gerichtlichen Verhandlungen auf Grund des Auslieferungsvertrages eröffnet; Müller zeigte während des Verhörs keine Spur von aufgeregter Stimmung. Da die Indicien mit solcher Wucht gegen den Angeklagten sprechen — obwohl die allgemeine Stimmung ihn nicht für den eigentlichen, wenigstens nicht für den alleinigen Mörder, sondern für einen Mitschuldigen hält — so wird es den abgeandten Englischen Polizeispectoren wohl gelingen, von den Amerikanischen Behörden die Auslieferung zu erwirken. Man ist der Ansicht, daß Inspector Fauner mit dem Verhafteten in etwa acht Tagen hier eintreffen wird.

Der Russische Invalide schreibt: „Telegraphische Meldungen aus Simbirsk (südlich von Kasan, an der Wolga) berichten, daß am 31. August ein Feuer ausgebrochen sei, welches bei heftigem Sturm schnell um sich griff. Es war keine Möglichkeit, dem Feuer Einhalt zu thun, und die ganze Stadt wurde ein Raub der Flammen. Der Kaiser hat den Generaladjutanten Baron v. Wrangel nach dem Schauplatz des Unglücks gesandt, um die nöthigen Maßregeln zu treffen und den Verunglückten Hilfe zu bringen.“ — Weitere Nachrichten melden, daß am 2. September die Feuersbrunst in dem stehenden gebliebenen Theile der Stadt Simbirsk wieder ausgebrochen ist und noch 30 Häuser abgebrannt sind, deren Bewohner ihre ganze Habe verloren haben.



Schweiz.

Bern, d. 8. September. J. Fazy hat eine zweite Vorladung, vor dem eidgenössischen Untersuchungsrichter Duplan-Beillon zu erscheinen, erhalten und dieselbe wie folgt beantwortet: „Sie haben mich mit einer zweiten Vorladung beschert. Ich bedauere, ihr nicht Folge leisten zu können. Auch habe ich in den in meinem ersten Briefe gemachten Angaben nichts beizufügen. Ich protestire nur nochmals gegen jedes ihnen entgegengelegte Zeugniß, das ich als falsum incriminire. Sollten Sie es als passend erachten, mich auf ein falsches Zeugniß hin in die von Ihnen geleitete Untersuchung zu verwickeln, so werde ich vor den eidgenössischen Ämtern erscheinen, jedoch nicht ohne vorher den eidgenössischen Kammer einen Recurs eingereicht zu haben, der dieselben zu einem Urtheile über die Competenz der gegenwärtigen Untersuchung veranlassen wird.“

Belgien.

Ueber den zweiten katholischen Kongreß in Mecheln wird der Neuen Freien Presse aus Brüssel geschrieben: „Was den diesjährigen Kongreß vor dem ersten insbesondere aus- und kennzeichnet, ist das offenere Eingeständniß der allerdings a priori bekannten Tendenzen und der Wegfall des vorjährigen Kofettirens mit den modernen Bedürfnissen und dem Geist der Zeit. Der Spieltaum hat sich verengert, die von vornherein arg durchlöcherete Maske ist gefallen, mit einem kühnen Satz hat der mechelnsche Kongreß die flammende Höhe mittelalterlicher Kirchentage wieder erreicht. Kein Unterricht, keine Wohltätigkeit als durch die Hand des Abts, kein Denken, kein Forschen, kein Schaffen als innerhalb der Feuerengrenzen der kirchlichen Orthodoxie! Du sollst keine Freiheit haben außer dieser, so lautet das erste, allumfassende Gebot! Die Zukunft des Liberalismus ruht aber, Gottlob! auf festem Pfeilern als solch morschen Ueberbleibseln der Romantik.“

Italien.

Die „Leipziger Zeitung“ erhält aus Wien vom 5. September folgende interessante Mittheilung über turin-petersburger Pläne: „Dieser Tage erregte ein Artikel des Journal de St. Petersburg, welcher der italienischen Regierung Muth und Ausdauer empfahl, dann werde sie das Ziel ihrer Bestrebungen, d. i. den Besitz von Rom, erreichen, eine große Sensation. Und in der That berieten sich Dinge vor, welche berechtigen, jener Aeußerung des officiellen russischen Organes eine ganz besondere Bedeutung zuzuschreiben. Um es kurz zu sagen: Rußland soll es übernommen haben, das Königreich Italien im politischen Sinne salonfähig zu machen und in der legitimen Welt einzuführen. Auf diesen Entschluß, diese Abmachung mit Rußland spielte der Minister Visconti-Venosta offenbar an, als er dieser Tage einem Diplomaten in Turin gegenüber äußerte: „Wir werden jetzt versuchen müssen, durch andere Mächte zu erreichen, wozu uns Frankreich vorläufig nicht verhelfen kann.“ Rußland verfolgt hierbei einen dreifachen Zweck: es nimmt Rache am Papstthum für dessen Haltung in der polnischen Sache, es befriedigt seine Rancune gegen die Türken, und es übt ein Compelle gegen Oesterreich, von dem es das Zugeständniß forderet, aber nicht erreichen konnte, ihm in Polen hinsichtlich der Regelung der religiösen Verhältnisse nicht bloß freie Hand zu lassen, sondern hierbei auch freundschaftliche Unterstützung zu leisten. Zudem hofft Rußland durch die Bethätigung von italienischen Sympathien sich wieder mit England gutzufinden; in dieser Richtung hat der eben von Petersburg abgehende englische Botschafter Lord Napier, Italiens Freund und antikatholisch, stark gearbeitet und hierdurch trotz seines bizarren Wesens und seiner Bemühungen für Polen sich in der höhern Petersburger Gesellschaft eine eigenthümlich einflussreiche Stellung geschaffen.“

Großbritannien und Irland.

London, d. 7. September. Der Prinz von Wales beobachtet seiner königlichen Mutter gegenüber ein Verfahren, welches bald von der gesammten Englischen Presse mit verdienter Rücksichtslosigkeit besprochen werden dürfte. Die Königin wohnte neulich der Enthüllung einer Statue ihres verstorbenen Gatten in Perth bei; der Prinz von Wales hielt es nicht für angemessen, obgleich er in der Nähe von Perth gewillt, bei der Feierlichkeit zu erscheinen. Seine Reise nach Kopenhagen unternimmt er im Widerspruche mit dem bestimmt ausgesprochenen Willen seiner Mutter. Die Bemühungen des Königs der Belgier und neulich erst des Herzogs Ernst von Coburg, das Zerwürfniß zwischen der Königin und dem Prinzen zu beseitigen, blieben erfolglos. Die Königin-Wittve soll in Folge der vielen Kränkungen in neuerer Zeit sehr leidend sein. (B. B. 3.)

Türkei.

Ueber die bereits telegraphisch erwähnten Unruhen in Syrien melden Konstantinopeler Blätter, das im Bezirk Nahaz der Sohn des dortigen Kaimakams Musfik Pascha, Dede Bey, mit 2000 wohlbespanneten und wohlbesatteten Leuten aus dem Gebirge die Fahne des Aufstandes aufgesteckt und etwa vier Stunden vom Handelshafen Alexandrette einen Ort besetzt habe, von wo sie die Straßen von Marasch nach Alexandrette und von Aden nach Aleppo beherrschten. Dem

englischen General-Consul, der nach Alexandrette mit großem Gefolge reiste, wurden von jenen Räubern zwei seiner besten Pferde wegenommen. Selbst die Stadt Alexandrette ist von einer Bande von 30 Reiteren heimgesucht worden, welche das Haus des russischen Dampfschiff-Agenten überfiel. Von Aleppo hat der dortige Gouverneur 50 Mann Truppen nach Alexandrette geleget.

Bermischtes.

Der in Heidelberg versammelte Verein deutscher Ingenieure hat beschlossen, seine nächstjährige Versammlung in Breslau abzuhalten.

Ein Brief von Alexander Dumas, welchen derselbe in Folge des ursprünglichen Verbotes der Aufführung seines neuesten Stückes „die Mohikaner von Paris“ an den Kaiser Louis Napoleon gerichtet, zeichnet aufs Treffendste den Verfasser und die französischen Zustände und ist trotz der ungeheuren Selbstüberschätzung des Schreibers wegen seiner Form anziehend. Derselbe lautet:

Sire, im Jahre 1830 gab es und auch heute noch giebt es drei Männer, die an der Spitze der französischen Literatur stehen. Diese drei Männer sind: Victor Hugo, Lamartine und ich. Victor Hugo ist verbannt. Lamartine ist zu Grunde gegangen. Man kann mich nicht verdammen wie Hugo; nichts in meinem Leben, in meinen Schriften oder meinen Worten, nichts, sage ich, giebt Anlaß zur Verbannung. Aber man kann mich zu Grunde richten wie Lamartine, und in der That, man richtet mich zu Grunde. Ich weiß nicht, welche Bösartigkeit die Censur gegen mich befeht. Ich habe 1200 Bände geschrieben und veröffentlicht. Es ist nicht meine Sache, sie von literarischen Gesichtspunkte aus zu würdigen. In alle Sprachen übersezt, sind sie so fernhin gedrungen, als der Dampf sie tragen konnte. Obwohl der wenigste Bürger der Drei, bin ich doch in den fünf Welttheilen der populärste geworden, weil der Eine ein Dichter, der Andere ein Träumer ist und weil ich, ich ein Besslerer (vulgairisateur) bin. Unter diesen 1200 Bänden ist nicht ein einziger, der man nicht einen Arbeiter des Faubourg Saint Antoine, des am meisten republikanischen, oder ein junges Mädchen des Faubourg Saint Germain, des züchtigsten unserer Faubourgs, lesen lassen könnte. Und doch, Sire, bin ich in den Augen der anständigste aller Menschen. Die Censur hat nach einander seit 12 Jahren angehalten: „Joaël Raquetend“, verkauft für 80,500 an den Constitutionnel, den „Tour de Nesles“, nach 800 Vorstellungen (das Beto hat 7 Jahre gedauert), „Angele“, nach 300 Vorstellungen (sechzigjähriges Beto), „Antony“, nach 350 Vorstellungen. „Die Jugend Ludwigs XIV.“, die nie gespielt worden ist und die man am Théâtre français spielen wollte, „Die Jugend Ludwigs XV.“, die an demselben Theater angenommen worden war. Heute verbietet die Censur die „Mohikaner von Paris“, welche nächsten Sonnabend gespielt werden sollten. Sie wird wahrscheinlich auch unter mehr oder weniger seltsamen Vorwänden, „Olympe de Cleves“ und „Balsamo“ verbieten, die ich in diesem Augenblicke schreibe. Ich beklage mich nicht mehr ob der „Mohikaner“, als ob der übrigen Stücke; ich mache nur Ew. Majestät darauf aufmerksam, daß während der 3 Jahre der Restauration unter Karl X., während der 18 Jahre der Regierung Ludwig Philipp's nur eines meiner Stücke unterdrückt oder suspendirt wurde, und ich setze hinzu — immer bloß für Ew. Majestät — daß es mir unrecht scheint, einem einzigen Schriftsteller einen Verlust von mehr als einer halben Million zu verurtheilen, wenn man so viele Leute, die diesen Namen nicht verdienen, ermunthigt und unterstützt. Ich wende mich also, zum ersten und wahrscheinlich zum letzten Mal an den Kaiser, dem ich in Arenenberg, in Ham und im Elisee (Palast des Prinspräsidenten) die Ehre hatte die Hand zu drücken, und der mich als ergebenen Professions auf dem Wege der Verbanung und des Gefängnisses, der mich nie als Bittsteller auf dem des Kaisers reichs gefunden hat. Alexander Dumas.

Der Erfolg dieses Schreibens war die Erlaubniß zur Aufführung des Stückes, wenn dasselbe auch im Kampfe mit der Censur ein gutes Theil auf der Wabsthatt lassen mußte.

Aus Teplitz vom 1. September wird über ein dort verspürtes Erdbeben berichtet: Heute Mittag 12 Uhr 5. Min., während wir im Park bei der Musik uns ergingen, verspürten wir ein unterirdisches Rollen, worauf sechs bis acht heftige Erschöfe folgten; der letzte Stoß war der heftigste. Das ganze Erdbeben dauerte drei bis vier Sekunden in der Richtung von Süden gegen Norden. Die Bewegung war so stark, daß die Badegäste von den Bänken aufsprangen, die Musikanten (ungarische Zigeuner), welche auf einer Erhöhung saßen, sprangen erschrocken auseinander; die Bewohner von Teplitz liefen ängstlich aus ihren Häusern auf die Gasse; die Verwirrung dauerte nicht lange. Einige Kamine wurden beschädigt, darunter jener auf dem Hause des Badearztes.

Görlitz, d. 3. September. (Conspiration der Wäscherinnen.) Die neue „Vereinigung“ macht hier viel von sich reden. Es ist keine „patriotische“, die sich die Rettung des Staats zur Aufgabe gestellt hat — eine Vereinigung der Wäscherinnen. Eine Proclamation ohne Namensunterschrift, unterzeichnet: „Die vereinigten Wäscherinnen“, datirt vom 30. August, giebt von dieser Vereinigung, welche die Entrückung der Hausfrauen hiesiger Stadt und Umgegend provocirt, Kunde. Sie ist zu dem Zwecke erfolgt, höheren Lohn durchzusetzen, und da die Einigung Seitens der Arbeitenden heimlich erfolgt ist, so wird den Hausfrauen nichts übrig bleiben, als sich ins Unvermeidliche zu fügen. Jedenfalls ist „viribus unitis“ die Revolution gelungen und die Wäscherinnen haben ihr Einkommen um 30 1/2 pCt. erhöht. Bewundernswürdig ist die Heimlichkeit, mit der die Bethelligten die Einigung ins Werk gesetzt haben. Sie haben damit bewiesen, daß auf die vereinigten Wäscherinnen von Görlitz die Bezeichnung „Schwachschaft wie ein Wäscherweib“ nicht zutrifft. (Br. 3.)

Dem „Messager du Midi“ wird aus Toulon unter'm 3. d. M. mitgetheilt, daß der „Eldorado“, von China nach Kōchinchina kommend, vor Toulon Anker geworfen hat. Er brachte 605 Passagiere mit und eine ganze Menagerie höchst seltener und merkwürdiger Thiere, welche die Könige von Siam der Französischen Regierung schenken. Außer zwei großen Kisten, welche höchst werthvolle Pflanzen und Samen enthalten, wurden am Montag an's Land gesetzt: ein Bär aus Tibet, dessen Art bis jetzt in Europa völlig unbekannt war; ein Reh aus Pegu, ein wahres Miniaturbild des Hirschgeschlechts; ein noch nie gesehener Affe aus Kambodscha; ein herrlicher Königstiger von der Halbinsel Malacca, ein Thier von kolossaler Größe, welches

durch sein Gebrüll während der Reise die Passagiere oft in Schrecken setzte; ein sehr großer schwarzer Panther; zwei Tauben, eine Art, welche durch ihre ungläubliche Reproduktionsfähigkeit sich auszeichnet; ein Huan aus Birmanien von außerordentlicher Schönheit; eine schwarze Wasserchlange, deren Biß so gefährlich sein soll, daß man wie vom Schlage gerührt todt hinführt; zwei Siamesische Stiere, welche im dortigen Lande zu Wettläufen verwandt werden, wie hier die Rennperde; ein Fasan aus der Mongolei, ein wahres Wunder an Größe und Farbenpracht und endlich ein Luxuswagen, über den selbst die reichsten Leute in Paris in Erstaunen gerathen dürften.

Aus der Provinz Sachsen.

Die B. u. H.-Z. schreibt: Erst in diesen Tagen ist sicherem Vernehmen nach ein Bescheid des Herrn Handelsministers an die Interessenten und Vertreter des Projekts einer von Halle nach Cottbus und Sorau zu führenden Eisenbahn ergangen; derselbe lautet aber wesentlich abweichend von dem in mehreren Zeitungen angegebenen Inhalt. Wir sind in der Lage, den betreffenden Passus des Reskripts seinem Wortlaut nach mitzutheilen: „Für eine Halle-Cottbus-Sorauer Bahn sind die von mir angeordneten Vorarbeiten noch nicht vollendet und fehlt es zur Zeit noch an einem geeigneten Unternehmer.“ Wie wir sonst noch erfahren, haben sich zwar Unternehmer gemeldet, dieselben sind jedoch aus Rücksicht auf das der Magdeburg-Leipziger Gesellschaft vorbehaltene Recht, sich bis Ablauf dieses Jahres über den Bau der Linie zu erklären, zurückgewiesen worden.

Erfurt, d. 8. September. Wir theilten bereits mit, daß der Königl. Geheimen Regierungsrath Heyder aus Berlin, durch den Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten dem Erfurter Gartenbau-Verein für die im nächsten Jahre hier abzuhaltende allgemeine Ausstellung von Erzeugnissen der Gärtnerei in Verbindung mit dem zweiten Congreß deutscher Gärtner und Botaniker als Commissarius beigeordnet ist. Wie wir neuerdings vernehmen, hat in Folge eines Vortrags, welchen derselbe dem Minister v. Selchow über die Ausstellungsangelegenheit gehalten, letzterer Veranlassung genommen, zur Förderung dieser Zwecke die Summe von 1000 Thln. aus Staatsmitteln zu bewilligen.

Mittheilungen aus der öffentlichen Sitzung des hiesigen Criminal-Gerichts.

Sitzung vom 2. September.

Die unerebelichte Caroline Wilhelmine Benzels aus Schütz war angeklagt und gefänglich in der ersten Hälfte dieses Jahres ihrer Dienstherrschaft, den Kaufmann Robert u. gelbes Heulen bei, theils aus dem Baden, theils aus andern ihr zuzurechnenden Muthwilligkeiten sieben Stück, zum Theil werthvolle Leinwandtücher, sowie zwei Paar baumwollene Strümpfe entwendet zu haben. Sie wurde deshalb mit einem Monat Gefängnis bestraft.

Der Schullehrer Christoph Otto Kunze von hier, 11 Jahr alt und schon mehrfach wegen Diebstahls bestraft, war gefänglich im Monat Juli d. J. aus der offenen Hausflur des Stickerfabrikanten Robert hier eine gute Korallenente im Werth von 5 bis 6 Thlr., sowie um dieselbe Zeit und an demselben Orte durch seine 8 jährige Schwester Marie ein Paar silberne Strümpfen; ferner am 16. Juli aus der Küche des Kaufmanns Hammer drei silberne und einen neußilbernen Eßlöffel, drei Gabeln und ein Messer; am 18. Juli aus dem Hofe des Schmiedemeister Engel drei Sätze; am 19. Juli aus dem Spindlerischen Geschäftslokale eine Brille nebst Futteral und darin befindlichen goldenen Öhring — ebenfalls durch seine Schwester Marie —, am 27. Juli dem Kaufmann Hofmeister einen vor dessen Hause hingelegten Sack mit Schrotkörnern und endlich am 20. August dem Wächter in der Maschinenanstalt von Jung u. Wulf, Namens Schwabe, einen im offnen Hausflur niedergelegten schwarzen Luchrod nebst Hauschlüssel entwendet zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte ihn wegen mehrerer Diebstahle im wiederholten Rückfalle und zweifacher Heberei zu vier Wochen Gefängnis in abgesonderten Räumen.

Der Eisenbahnarbeiter August Kieger aus Waldbover in Schlesien drang in angerufenem Zustande am 22. August d. J. in die von dem Schmiedemeister Braunzen für die Arbeiter der dortigen Eisenbahnarbeiter gebaltene Restauration ein und verlangte fürmlich das Verabfolgen von Brandwein. Da der v. Braunzen sich dessen weigerte, ergriff Kieger einen großen Stein und zertrümmerte durch Werfen mit demselben ein Feld der Thür des Schanklokals. Dem zur Steuerung des Unflugs herbeigerufenen Droschkendiener Dönitz, der ihn arretriren wollte, wiederlegte er sich dadurch, daß er um sich schlug und denselben mit Steinen zu werfen drohte. — Kieger wurde wegen vorfälliger rechtswidriger Vermögensbeschädigung sowie wegen thätlichen Widerstandes gegen einen Abgeordneten der Droschke mit vierzehn Tagen Gefängnis bestraft.

Sitzung vom 6. September.

Der Maurerlehrling Robert Zimmermann aus Döbereitzsch arbeitete Ende vorigen und Anfang dieses Jahres in der Bleichschmelze dafelbst und hatte bei dieser Gelegenheit nach und nach eine eiserne Kette zum Ventil, zwei Stück außereiserne Platten, sowie 15 Stück Schrauben mit 8 Muttern entwendet. Da derselbe bei Begehung dieser Diebstahle das 16. Lebensjahr noch nicht erreicht hatte, so wurde er mit nur einer Woche Gefängnis bestraft.

Die wegen Diebstahls bereits mehrfach bestrafte unerebelichte Caroline Liebetrau aus Probra diente Anfang dieses Jahres beim Bädermeister Glitsch hieselbst und hatte während dieser Zeit einem Kunden desselben Badewaren im Betrage von 29 Sgr. abgeliefert, dieses Geld auch empfangen, aber nicht an ihre Dienstherrschaft abgegeben, sondern in ihrem Nutzen verwendet. Sie wurde wegen Unterschlagung mit drei Tagen Gefängnis bestraft.

Am 2. Juni d. J. entwendete die verheirathete Schuhmacher Gade, Hermine geborne Kutter von hier aus dem Verkaufsstaden des Lederbändler Schmeißer hieselbst ein Stück Soblenleder im Werthe von 27 1/2 Sgr. und wurde dabei auf frischer That ergriffen. Der Gerichtshof belagte sie mit einer Woche Gefängnis.

Der Gendarbeiter Hermann Glade von hier wurde wegen öffentlicher Beleidigung eines öffentlichen Beamten in Bezug auf dessen Beruf zu einer Woche und der Gendarbeiter Carl Reichard er aus Letzin wegen thätlichen Widerstandes und wörtliche Beleidigung eines Beamten im Amte zu drei Wochen Gefängnis verurtheilt.

Der Maurerlehrling Carl Köppler von hier, noch nicht 15 Jahr alt, war angeklagt, aus einem im Hofe des Schmittmaarenbäuhler Becker hieselbst aufgehängten Vogelbauer einen Stieglitz entwendet zu haben. Trotz seiner Einrede, den Vogel auf der Straße gefangen zu haben, wurde er doch des Diebstahls für überführt erachtet und mit dreiwöchiger Gefängnis in abgesonderten Räumen bestraft.

Die unerebelichte Friederike Lorenz von hier war gefänglich im Juni d. J. der verheiratheten Gendarbeiter Günther hieselbst aus einem unverschlossenen Kiste zwei Thaler weggenommen zu haben und wurde mit einer Woche Gefängnisstrafe bestraft.

Der Frau Bädermeister Wege hieselbst waren nach und nach mehrere Leinwandtücher, sowie verschiedene Paare baumwollene Strümpfe entwendet worden. Diese Dieb-

stahle ausgeführt zu haben war heute deren Dienstmädchen, die unerebelichte Genrie Auguste Emilie Wolf aus Merseburg gefänglich. Es traf sie eine vierzehntägige Gefängnisstrafe.

Am Sonnabend vor Pfingsten d. J. entwendete die Dienstmagd des Auswärtiger händler Sachmann hieselbst, unerebelichte Sophie Koller von hier, aus dem Verkaufsstaden ihrer Dienstherrschaft eine Citronine besser Qualität. Der Gerichtshof erkannte heute auf eine Gefängnisstrafe von vierzehn Tagen.

Die verheirathete Bloßfeld, Marie geborne Schmitt hieselbst wurde, weil sie im April d. J. in der Wohnung ihres von ihr getrennt lebenden Gemanns absichtlich ein Fenster eingeworfen hatte, wegen vorfälliger Vermögensbeschädigung mit einem Thaler Geldstrafe belegt.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Merseburg.

Nachdem das Programm der Merseburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung pro 1865 erschienen ist, macht das unterzeichnete Comité alle Gewerbetreibende der zur Ausstellung Zutritt habenden Länder auf die in demselben enthaltenen Bestimmungen über den Zweck und Leitung des Unternehmens, sowie über die Anmeldung, Zulassung, Einfindung und Ausstellung der Gewerbe-Erzeugnisse besonders aufmerksam. Das Programm ist an alle Stadtgemeindevorstände, Gewerbe-Vereine, Landrathämter, Handelskammern u. der beteiligten Länder gefandt worden, von welchen die Interessenten dasselbe beziehen wollen. Erforderlichen Falls sind wir zur Abgabe von Programmen bereit.

Die Gewerbevereine und Ortsbehörden werden gebeten, sich unter Zugiehung geeigneter Gehilfen als Orts- und Bezirkscomités zu constituiren und daß dies geschehen, dem Comité thunlichst bald zur Entgegennahme der Anmeldebescheine, Lieferheine u. anzugeigen.

Bemerk wird, daß die Directionen der Thüringischen, der Magdeburger, Cöthen's Halle-Leipziger und die Berlin-Anhalter Eisenbahn-Gesellschaften auf unsere desfallsige Verwendung Transport-Vergünstigungen bezüglich der Ausstellungsgegenstände in der Art eintreten lassen wollen, daß beim Transport zur Ausstellung zwar die volle tarifmäßige Fracht für die Ausstellungs-Gegenstände berechnet werden, dagegen freischief bei denjenigen Ausstellungs-Gegenständen geschehen soll, welche in Verkauf geblieben sind und an die Aussteller selbst zurückgesandt werden.

Merseburg, den 4. September 1864.

Das Comité

für die Merseburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 10. bis 12. September.

Kronprinz. Sr. Exc. d. Staatsminister v. Ledebow m. Diener, Fräul. v. Kiegl u. Fr. Krummer a. Schwerin. Dr. Oberleitner v. Kalkstein a. Jülich. Hr. Ritterstr. im Garde-Rür.-Reg. v. Waldow a. Berlin. Die Herrn. Rittergutbes. v. Ledebow a. Medlenburg, v. Krosigk a. Poyßl. Hr. Königl. Hofpred. Dr. Krummacher m. Tochter a. Potsdam. Die Herrn. Kauf. Gräden m. Frau a. Leipzig, Neufel u. Deigmann a. Bremen, Augen a. Paris, Büß a. Blotho a. W.

Stadt Zürich. Die Herrn. Rittergutbes. Kippert a. Dresden, Sander a. Steinsbad. Hr. Partit. Lehmann a. Gotha. Die Herrn. Kauf. Fink a. Mannheim, Wolfarth a. Forstheim, Leonhardt a. Berlin, Palenkamp a. Magdeburg. Hr. Landfahrs-Scr. Schelbensch u. Posen. Hr. Schuldr. v. Smolian a. Rußland. Hr. Landwirth Kermer a. Bernburg. Hr. Gutbes. Kleber a. Wittenberg.

Goldener Ring. Hr. Offiz. Maas a. Düsseldorf. Hr. Solgldbr. Borges u. Hr. Gutbes. Kiermann a. Gonnern. Hr. Apoth. Fischer a. Stolßen. Hr. Franck v. Barockm. v. Kellheim a. Dtrau. Hr. Kreisger. Refer. Fischer a. Düsseldorf. Hr. Pastor Jenz a. Walsleben. Hr. Houville m. Söhnen a. Paris. Hr. Hoflieferant Sprung a. Braunschweig. Die Herrn. Kauf. Jacobs a. Anheim, Walter a. Walthal, Büßel a. Gehnsitz, Schoof a. Sauburg, Helft a. Weichersdorf, Hampe a. Breslau, Schaur a. Berlin, Solgldban a. Weimar.

Goldener Löwe. Hr. Herr. Kästner a. Breslau. Hr. Intend. Fabrit. Mörike u. Dresden. Die Herrn. Kauf. Gerhardt a. Magdeburg, Emerich a. Wolzenbüttel, Kiepel a. Erfurt. Hr. Aecht. Böhm a. Bernburg.

Stadt Hamburg. Hr. Dr. Schwargenberg m. 2 Töchtern a. Zürich. Hr. Justizrath Dr. Siebrath a. Dresden. Hr. Antwoer. Proping m. Fam. a. Döbenburg. Hr. Defen. Commiff. Schönbeger u. Gynnaff. Schönberger a. Sagen. Die Herrn. Kiefferdörfer Saalfeld, Schuchtel u. Trautwein a. Wacha. Hr. Damm. Hoch m. Sohn a. Nieber-Hödingen. Hr. Gutbes. Gradenhorst a. Behrer-Randorf. Hr. Amtm. Littich a. Mühlenters-Pfeiff. Hr. Partit. Kießer u. Hr. Kaufm. Köping m. Sohn a. Giesleben. Frau Witwe Meißel u. Fr. Martins a. Berlin. Hr. Damm. Hellwig m. Frau Witwe Meißel u. Fr. Apoth. Klaus m. Frau a. Weimar. Hr. Buchhldr. Gieser m. Gattin. Hr. Pastor Fischer m. 2 Töchtern a. Mittelweide. Hr. Fabricdr. Gehring a. Köpzig. Hr. Silmerdorf. Die Herrn. Kauf. Weg a. Wafungen, Hof a. Hannover, Wöhrle u. Gading a. Bremen, Kleuter a. Remscheid, Bümenthal a. Berlin, Wieme a. Kalbe, Schneider a. Wainhofheim, Kasenberg a. Braunschweig, Walther a. Nordhausen.

Mente's Hotel. Die Herrn. Rittergutbes. Graf v. Baweritz m. Fam. u. Dieners. a. Dahlmig, Laue a. Greuer. Hr. Eisenbahn-Dir. Serriemann, Hr. Gutbes. Büdner, Hr. Rent. Wächner, die Herrn. Brauerbes. Wächner u. Schlegel, Hr. Defen. Topf u. Hr. Dr. Jacoby a. Erfurt. Hr. Hofessor Wersfel a. Neustadt. Hr. Rentant Lichting a. Droschitz. Hr. Defen. Bachardt a. Niebermölßen. Frau Harms m. Fam. a. Döbenburg. Die Herrn. Fabric. Kiekmann a. Bernburg, Kieselstein a. Frankfurt a. M. Die Herrn. Gutbes. Sebade u. Schellenberg a. Sellnig. Hr. Major a. D. Weinert a. Warmbrunn. Hr. Dr. Rühr a. Berlin. Hr. Stallm. Geil a. Magdeburg. Die Herrn. Kauf. Kummer m. Gem. a. Gera, Meymüller m. Gem. a. Gotha, Haal a. Graudenz, Hebe a. Emden, Frank a. Burg. Die Herrn. Pferdebr. Schwall a. Wien, Heinemann a. Aßcherleben, Gebhardt a. Plauen, Schröder u. Puzs m. Sohn a. Naumburg, Kiffauer u. Müller a. Altenburg, Kerstner a. Unverfiedt, Müller a. Giesenberg, Kempe a. Raubach, Staub a. Dresden, Gebr. Winter a. Döbereleben, Bollert u. Schlich a. Schöpswig, Meyer m. Sohn a. Lommatshaus, Jädel a. Döbeln, Wolff a. Weihen, Victor a. Güssen. Hr. Breiter Wolff a. Kreuzen.

Hotel Victoria. Die Herrn. Kauf. Krause a. Köln, Reßlich a. Berlin, Fösch a. Mainz. Die Herrn. Defen. Höfer a. Magdeburg, Göttsche a. Münster. Hr. Refer. Babel a. Erfurt.

Meteorologische Beobachtungen.

11. Septbr.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	331,74 Par. L.	332,80 Par. L.	333,14 Par. L.	332,49 Par. L.
Dunstdruck	5,84 Par. L.	5,60 Par. L.	4,92 Par. L.	5,29 Par. L.
Rel. Feuchtigkelt	85 pCt.	81 pCt.	87 pCt.	84 pCt.
Luftwärme	13,5 C. Rm.	14,7 C. Rm.	12,2 C. Rm.	13,5 C. Rm.

Bekanntmachungen.

In dem Konkurse über das Vermögen des Zimmermeisters **A. S. Wagner** hier selbst ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist bis zum 6. October er. einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 31. Juli er. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

**den 15. October er.
Vormittags 11 Uhr**

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Walke** im Kreisgerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 10 anberaunt, und werden zum Erscheinen in demselben die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seine Wohnung hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Paris bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Fritsch, Wilke, Niemer, Schede, Fiebiger, v. Bieren, Seeligmüller, Glöckner** und **von Radde** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Halle a. d. S., am 25. August 1864.

**Königl. Preuss. Kreisgericht,
I. Abtheilung.**

Verpachtung-Anzeige.

Wegen unvorhergesehener Verhältnisse ist der Herr Besitzer eines völlig separaten Rittergutes in der goldenen Aue, 1 1/2 St. von Nordhausen belegen, entschlossen, solches schleunigst zu verpachten und ist hierzu ein Termin

**am 22. September d. J.
Mittags 11 Uhr**

in dem Gasthause „zum Schiff“ in Nordhausen anberaunt.

Als Beilag zu diesem Gute werden: a) 303 Morg. Gärten, Land und Wiesen in den ersten Bodenklassen im Zusammenhange mit den Gebäuden und Hofraum an die letztern gelegt; b) 98 Morg. in 3 Plänen; c) 25 Morg. Obst, Zwetschen- u. Kirschplantagen u. d) 27 Morg. Holz, welches mit größtem Vortheile ausgerodet und als Land genutzt werden kann; e) die volle diesjährige Ernte und f) das sämtliche bewegliche und sich bewegende Inventarium und sonstigen Vorräthe verpachtet. Die Gesamtzahl des Areal ist nicht, wie irrig angenommen, 303 Morg., sondern incl. der □ A. bei den einzelnen Plänen **455 Morg.**

Alles Nähere erfährt man auf frankirte Anfragen schon jetzt von dem Rentier **J. C. Schomburg** in Nordhausen, und ist die Abschrift der Bedingungen gegen Erstattung der Copialien zu erhalten.

Gruben-Verkauf.

Am **23. September d. J. von Vormittags 11 Uhr ab**, kommt die dem Regierungsfeldmesser **Günther** hier gehörige Hälfte der zwischen Sangerhausen und Sonne belagerten Braunkohlengrube **Neusangerhausen**, in welcher die der **Niesstädter** ähnliche Kohle gewonnen wird, zur Subhastation. Tare ist in der Registratur des hiesigen Kreisgerichts einzusehen.

Die Besitzer der andern Hälfte der Grube, Kaufmann **Meise** und Röhrmeister **Wunderlich**, stellen dieselbe im Termine gleichzeitig mit zum freiwilligen Verkauf. Zeichnung und Bohrtabelle kann bei dem Kaufmann **G. Sempel** in Eisleben eingesehen werden. Die Grube liegt sehr vortheilhaft, ganz in der Nähe des hiesigen Bahnhofs.

Sangerhausen, den 1. September 1864.

Halle-Casseler Eisenbahn.

Die Lieferung von 300,000 Stück Ziegelsteinen zu verschiedenen Bauwerken des Bahnhof-Halle soll im Wege der Submission vergeben werden. Hierauf bezügliche Offerten sind an das Abtheilungsbüreau (Bahnhof Nr. 8) bis Freitag den 16. September er. Vormittags 10 Uhr portofrei einzureichen, um welche Zeit die bis dahin eingegangenen Offerten eröffnet werden sollen.

Die Bedingungen sind ebenfalls einzusehen.

Halle, den 3. September 1864.

Der Abtheilungsbaumeister

C. Vogel.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich meine **Eisen-, Stahl- und Messingwaaren-Handlung** in mein neu erbautes Haus Kleinschmieden Nr. 3. **Halle a/S., den 11. Sept. 1864.**

Julius Winzer.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich meine **Colonial-Waaren-Handlung** neue Promenade Nr. 6 nach meinem, von mir neu eingerichteten Hause **gr. Ulrichsstr. Nr. 39.**

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen sage ich meinen verbindlichsten Dank und bitte mir dasselbe auch in meinem neuen Geschäft bewahren zu wollen; ich werde dasselbe durch die größte **Reellität** zu würdigen wissen.

Halle, den 11. Septbr. 1864.

J. Gruneberg.

Eine Bodmühlmühle in bester Lage, an einem großen Flecken, mit 5 Morg. gutem Acker und schönen Wohngebäuden habe bei **1200 Rthl** Anzahlung sofort zu verkaufen.

L. Flinzer in Wengelsdorf bei Dürrenberg.

Eine Schenkewirtschaft in einem großen Orte, die alleinige, mit 20 Morg. der besten Felder dicht am Garten, Preis **6500 Rthl** mit **2000 Rthl** Anzahlung weist nach

L. Flinzer.

Ein Landgut dicht bei Leipzig, an der Bahn gelegen, mit einem Areal von **135 Morg.** dicht am Gute, **100 Morg.** Boden sicher und im besten Culturzustande, Inventar, Gebäude bestens. Preis fest **25 Mille** bei **10 Mille** Anzahlung. Hypotheken bei mäßigem Zinsfuß stehen fest. Näheres

L. Flinzer.

Ein Landgut von **110 Morg.** Areal dicht bei Leipzig und **10 Minuten** von der Eisenbahn. Boden gut, sämtlich Lehmunterlage, Gebäude und Inventar gut. Preis **18 Mille** bei **6 Mille** Anzahlung. Näheres

L. Flinzer.

Stadt- und Landgüter von **40 bis 50 Morg.** im Preise von **7 bis 9000 Rthl** weist nach

L. Flinzer.

Eine Stadt- und eine Landfarm, sehr nahrhafte Stellen mit guter Rundschaft bei **12 bis 1500 Rthl** Anzahlung weist nach

L. Flinzer in Wengelsdorf bei Dürrenberg.

Ein Haus mit Materialgeschäft in einer Provinzialstadt steht unter billigen Bedingungen zum Verkauf. Näheres durch

G. Martinus.

Eine Baustelle, Ecke der neuen Promenade und der neu durchbrechenden Verbindungsstraße mit der Neugasse, ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei **Alb. Zabel** im „Fürstenthale.“

Eine gut dressirte Hühnerhündin verkauft **Ulbrecht** in Werderthau.

Auf einem Rittergute in der Nähe Naumburg findet zum **1. October** ein junger Mann als Clee oder auch als zweiter Verwalter Stellung. Adresse ertheilt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Geschäfts-Eröffnung.

Heute eröffnete in dem Geschäftslokale, neue Promenade Nr. 6, welches bis jetzt Herr **J. Gruneberg** pachtwise inne hatte, ein **Materialwaaren-, Produkten- und Destillations-Geschäft**, und bitte um gütigen Zuspruch.

Mein eifrigstes Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, für reelle Bedienung zu sorgen. **Halle, den 11. Septbr. 1864.**

C. C. Voigt.

30 Stück Schafe, 26 Lämmer sind zu verkaufen bei **Schwabe** in Köchstedt.

Für mein Züllwaarenfabrikgeschäft suche ich einen bescheidenen, fleißigen jungen Mann, der sich für's Comptoir ausbilden will. Gehalt **250 Rthl**. Selbstgeschriebene Offerten nebst Zeugnisabschriften bitte ich frankirt direkt an mich zu richten. **Leipzig. Aug. Fleischhauer.**

Einen Lehrling wünscht der Buchbindermeister **G. Janetz**, Schulgasse 7.

Schülern weist Pensionen zu **75 und 80 Rthl** nach **Ed. Stückrath** in d. Ztg.-Exp. Markt Nr. 20.

Auf dem Rittergute **Wohlmirstadt** bei Wiehe wird zum **1. Octbr. d. J.** eine durch gute Zeugnisse empfohlne Kammerjungfer, welche auch im Nähen, Plätten und andern weiblichen Arbeiten erfahren ist, in Dienst gesucht.

Ein junger Commis, Materialist, wird zum baldigen Antritt gesucht. Adressen unter **G. P. poste restante Halle franco.**

Ein kräftiger Hausbursche wird gesucht bei **Meissner & Zimmermann.**

Einem gebrühten landwirthschaftlichen Publikum erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich Herrn **Carl Meyer**, früher **Louis Neupauer**, A. Ulrichsstr. Nr. 9 in Halle, Lager von meinem selbstfabricirten

Superphosphat

übergeben habe. Ich empfehle dasselbe daher ab hier, oder Phosphogenfabrik b. Döllnitz und ab Halle unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Burg b. Halle, den 5. Septbr. 1864.

A. Schröder.

So eben erschien und ist vorrätzig in allen Buchhandlungen, in **Halle** bei

Schroedel & Simon:

**Trowitzsch's
Landwirthschaftlicher Notiz-Kalender
auf das Jahr 1865.**

Elegant in Cambrie gebunden.

Preis 15 Sgr.

Die günstige Aufnahme, welche der erste Jahrgang dieses Kalenders gefunden, berechtigt uns zu der Hoffnung, dass derselbe allgemeine Verbreitung finden wird, zumal wir trotz des billigen Preises von nur **15 Sgr.** die **Jahrmärkte der preuss. Monarchie beigefügt** und den **Inhalt namhaft vermehrt** haben, sodass er Alles enthält, dessen der Landwirth zum täglichen Gebrauche bedarf.

Berlin. **Trowitzsch & Sohn.**

Ein Lehrling für ein Material- u. Fabrikgeschäft findet unter billigen Bedingungen eine Stelle. Wo? sagt **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten hies. und auswärt Publikum erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heut. Tage mein **Herrengarderobe-Magazin** verbunden mit **Bettenhandlung** aus dem Anbau unterm **Rathskeller a.M.** nach dem **Geschäfts-Local** des **Fräul. Joh. Brieger, Markt und Schülershof-Ecke**, verlegte und bitte ergebenst hiervon **Notiz** zu nehmen.

Hochachtungsvoll
A. J. Hagelberg.

Photographisches Atelier von A. W. Assmann, Geiſtſtraße Nr. 34.

Einem geehrten Publikum empfehle ich mich zur Anfertigung von Photographieen jeder Größe zu den billigsten Preisen
A. W. Assmann.

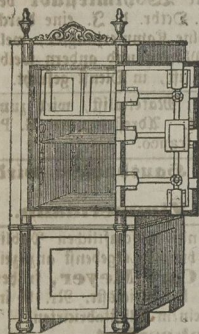
Stereoscopbilder, sowie Bilder in Visitenkartenform vom Kriegsschauplatz in großer Auswahl empfehlen billigt
F. Dehne & Gast.

Freiburger Traubenessig.

Außer den schon bekannten Herren, die meinen echten Fruchtweinessig seit Jahren führen, und welcher sich vorzugsweise zum Einmachen der Früchte eignet, erhielten noch Lager:
H. B. Barth in Aisleben. **Herr C. Goldheuer in Quedlinburg.**
Carl Gille in Cönnern. **N. Gabelmann in Rossla.**
C. G. Bastian in Ermleben. **Doktor Schröter in Roßisch.**
Fr. Jacob in Hohenmölsen. **Carl Ludwig in Weipfensfel.**
H. W. Sander in Oschersleben. **Gustav Rapp in Zeitz.**
C. Ebermann in Prettin.

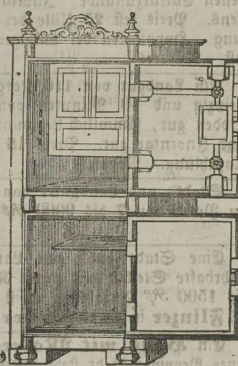
Die Weinessig-Fabrik von **Eduard Fiedler** in Freiburg a. d. U.

Das anerkannt beste Toiletten-Mittel, welches die Kopfhaut von allen Schuppen befreit, das lästige Jucken beseitigt und das Ausfallen der Haare sofort unterbricht, ist das **bewährte Schinnewasser** aus der Fabrik von **Hutter & Co.** in Berlin, Niederlage bei **Helmhold & Co.** in Halle a/S., Leipzigstraße Nr. 109, in Flacon's à 15 $\frac{1}{2}$, welches eine leicht ausführbare, sorgfältige Reinigung der Kopfhaut bewirkt.



C. Bötticher
in
Halle a/S.
gr. Märkerstraße
Nr. 14,

empfeilt
feuerfeste u.
diebstahlsichere
Geld-,
Bücher- u.
Documentenschränke



in allen Größen zu billigen Preisen.
Merkwürdige Preis-Courante stehen auf Verlangen zu Diensten.

Griechisch-römische Kunst-Halle. Mythologie, Gymnastik, Ballet und Pantomime

von **Jacques Jean Lüttgens.**

Heute Sonntag den 11., Montag den 12. und Dienstag den 13. September:
Grosse Vorstellung mit seiner Damen- und Künstler-Gesellschaft.
Anfang der I. Vorstell. 4 Uhr, II. Vorstell. 6 Uhr, III. Vorstell. 8 Uhr.
Preise der Plätze: I. Pl. 7 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, II. Pl. 5 $\frac{1}{2}$, III. Pl. 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.
Alles Nähere die Betheil.

Jacques Jean Lüttgens,
Director.

Peru-Guano

empfeilt **Bernhard Prigge** in Gerbstedt.

H. Weber's
Atelier der Photographie,
Halle, Barfüßerstr. 16,
ist durch den Neubau des Glassalo's auf das Vollständigste eingerichtet, hiermit zu fleißigem Besuch empfohlen.
Aufnahme täglich von früh 8 bis 6 Uhr Abends.

Neue saure Gurken in Schocken und Erbsen hat billig abzulassen
Fr. Böhnke, Geiſtſtr. 21.

„Echt chinesische Thee's“
von feinstem Geschmack und in allen gangbaren Sorten, sowie unfer Lager von
feinsten Jamaica-Rum's, Arracvieng de Goa, Arrac des Mandarines, Arrac de Batavia, Rum- und Arrac-Grog-Essenzen, Punsch-Essenzen, feinen und feinsten holländischen und französischen Liqueuren, Maraschino de Jara, Extrait d'Absinthe u. halten bestens empfohlen.
Halle. Kersten & Dellmann.

Gebauer-Schweitschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Kieler Fettbücklinge täglich frische Sendung bei **Boltze.**

Neuen Sauerkohl empfiehlt **Chr. Lincke, alter Markt 31.**

Gebrauchte kupferne oder eiserne Rohre 2 $\frac{1}{2}$ lichten Weite zur Dampfleitung werden zu kaufen gesucht gr. Ulrichstr. 47, 1 Treppe.

Rocco's Etablissement. Liederhalle.

Dienstag den 13. September 1864:
Vorstellung
der Mitglieder der Magdeb. Liederhalle.
Singspiel
des Gesang-Komikers **Hrn. A. Döfinger.**
zur Aufführung kommt:

Ein gebildetes Hausmädchen,
Voffe in 1 Act.
Anfang 8 Uhr. Kasseneröffnung 7 Uhr.
Entrée 5 $\frac{1}{2}$. Abonnements-Billets an den gewöhnlichen Stellen.

Stadttheater in Halle.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß die Eröffnung des Winter-Theaters **Sonntag, den 25. September** stattfindet.

Durch die von mir persönlich abgeschlossenen Engagements bin ich in den Stand gesetzt, ein sehr gutes Ensemble, sowohl für Oper als auch für Schauspiel herzustellen und glaube ich in dieser Hinsicht den Ansprüchen eines hochgeehrten Publikums nachzukommen zu sein.

Unter den in erster Zeit der Saison zur Ausführung gelangenden Opern befinden sich: **Fidelio**, Oper von Beethoven, **Tannhäuser** von Wagner, **Oberon** von Weber, die beiden Schützen von Lorzing, **Adler's Horst** von Gläser u. a., im Schauspiel und Lustspiel: **Struensee**, **Faust**, **Herzog Albrecht**, **Galileo Galilei**, **Montjoie**, **Göz von Berlichingen**, **Siebenzehnhundertvierzig**, **Eine stumme Frau**, **Geheim Agent**, **Bürgerlich und Romantisch**, **Königslieutenant** etc. Ferner die neuesten Voffen: **Eine leichte Person**, **Viel Bergrügen**, **Harpag**, **Namenlos**, **Der Berliner in Wien.**

Ein geehrtes Publikum erlaube ich mir daher zu reger Theilnahme am Abonnement ergebenst einzuladen, worüber die ausgetragenen Zettel alles Nähere besagen.

Hochachtungsvoll
Carl Bönicke.

Das Theater-Büreau ist von heute an geöffnet von Morgens 9 bis 12, Nachmittags 3 bis 4 Uhr, kleiner Sandberg Nr. 20, eine Treppe hoch.

Dresden. Hôtel de France alles der heutigen Zeit entsprechend.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.
Als Verlobte empfehlen sich
Albert Waltherr,
Johanne Köppel.
Seeburg, Königsberg.
Seeburg, den 11. September 1864.

Hallische Zeitung

im G. Schweitschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweitschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 214.

Halle, Dienstag den 13. September
Hierzu eine Beilage.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Kopenhagen, d. 9. Septbr. (Tel.) Die „Berlingske Tidende“ meldet: In Nordschleswig werden zur Zeit Unterschriften zu einer Adresse an den König Christian mit dem Ersuchen, bei Dänemark bleiben zu wollen, gesammelt. Solches mußte wegen der neuen Gensd'armie sehr heimlich betrieben werden. Eine Deputation ist bereits von Schleswig abgereist. Dem Vernehmen nach wäre auch dieser Tage eine Adresse aus Nordschleswig bei der Civilbehörde eingebracht worden, worin es heißt: „Die Friedensverhandlungen hätten aus schmerzlichen die dänischen Nordschleswiger berührt. Die nordschleswische Bevölkerung war stets im tiefsten Innern von Hingebung gegen das dänische Königshaus und das dänische Vaterland befeelt, daher sprechen wir den lebhaften Wunsch aus und beschwören es hiermit, daß es der allgemeine Wunsch Nordschleswigs ist, mit Dänemark verbunden zu bleiben und lieber eine Trennung Schleswigs nach den Nationalitäten anzunehmen, als sich mit Holstein an Deutschland anzuschließen und so ein Schleswig-Holstein zu bilden. Wir ersuchen die Herren Commissarien, es ihren Regierungen mitzutheilen. Dieselben hatten erklärt, nur Krieg angefangen zu haben, um der deutschen Nationalität zu ihrem Rechte zu verhelfen; daher vertrauen wir auch, daß sie beim Friedensschlusse die Nationalität von 200,000 dänischen Schleswigern nicht zerstören werden, indem sie uns der Verbindung mit Dänemark berauben würden, eine Verbindung, bei der wir uns Jahrhunderte lang glücklich gefühlt haben.“

Mit den Friedensverhandlungen in Wien geht es nur äußerst langsam vorwärts. Seit Dienstag hat keine weitere Konferenzsitzung stattgefunden; die nächste wird Anfangs nächster Woche erwartet, da in Bezug auf die Territorialfrage von Seiten Dänemarks „Incidenzpunkte“ angeregt seien, welche eine vorgängige Verständigung zwischen Preußen und Oesterreich erheischen. Ob die letzte Konferenzsitzung die Finanz- oder die Territorialfrage zum Gegenstand gehabt habe, darüber lauten die Nachrichten immer noch widersprechend. Es liegt darüber wieder eine von früheren Berichten theilweise abweichende Version vor; aus zuverlässiger Quelle erfährt nämlich die Wiener „Presse“, daß in der Sitzung von Grenzberichtigungsfragen nicht die Rede war. Es handelte sich um Zwischenfragen, die auf die Finanz-Angelegenheit allerdings nur mittelbar Bezug haben.“

Der „L. Ztg.“ wird über den Stand der Friedensverhandlungen aus Wien vom 7. d. M. geschrieben: Die schleswische Territorialfrage ist als im Wesentlichen erledigt zu betrachten, und auch in der finanziellen Angelegenheit bietet sich Aussicht auf Verständigung, obgleich sich die Dänen der Uebernahme finanzieller Lasten zu erwehren suchen. Im Interesse der Herzogthümer wird dagegen von deutscher Seite daran festgehalten, daß der junge schleswig-holsteinische Staat, wenn er die Kriegskosten und eine Quote der dänischen Staatsschuld übernehme, mit einem so enormen Passivstande beginnen würde, daß es schwerlich die Mittel zu einer Civilliste und zu allen sonstigen Dingen, deren ein selbstständiger Staat bedürfe, aufbringen könne, falls ihm nicht ein Antheil an demjenigen Activoermögen des bisherigen Gesamtstaats Dänemark zugesprochen werde, an dessen Erwerbung die Herzogthümer kraft ihres Verbandes mit Dänemark mittheilhaftig seien. Man erkennt dabei an, daß eine Restitution aus dem Staatsvermögen, über welches Dänemark bereits verfügt habe, eben so wenig möglich sei, wie bei der Trennung von Holland und Belgien oder, um ein näherliegendes Präcedens anzuführen, bei derjenigen von Dänemark und Norwegen, und beschränkt den Anspruch auf das liquide aber noch nicht völlig eingezogene Guthaben Dänemarks, nämlich auf die noch nicht einbezahlten Quoten der Sündzoll-Ablösung. Sie sehen, man hat die Anforderungen sehr ermäßigt; gleichwohl weist

Dänemark bis jetzt auch diese noch zurück mit Berufung darauf, daß die Präliminarien nichts darüber enthalten. Indessen ist die Differenz doch nicht mehr so groß, um nicht erwarten zu lassen, daß man sich auch über diesen einzigen noch unerledigten Punkt verständigen werde, und zwar etwa in der Art, daß Dänemark als Aversionalsumme zur Abfindung der Ansprüche der Herzogthümer auf einen Theil des Betrags verzichte, den Preußen aus seiner Quote an der Sündzoll-Ablösung im Betrage von 4,440,027 dänischen Reichsthalern an Dänemark noch abzuführen hat.

Die „France“ drückt einen Ausruf zu einer Kundgebung „des großmüthigen Frankreich“ ab, das den vom „Mißgeschick verfolgten Dänen“ einen Protest gegen die Gewaltmißbräuche, deren Folge es solle; „eine Kundgebung, die inmitten allgemeiner Hoffnungen zu können hoffen.“ Dieser Artikel der Civilisation vorträgt, daß Gregoire Sohn, Advocat der „France“ blindlings befürwortet, daß Preußen und Dänemark Schleswig aufzugeben lassen, daß die Gregoire'sche Regierung die französische Regierung sich zweimal überlegen, was sie auswärtige Fragen in einer öffentlichen Volksversammlung

„Zeitung“ schreibt: Die Artikel, in welchem wir auf den Konferenzen dem Ansehen der Bevölkerung in den Herzogthümern eine Entscheidung näher zu bringen, das belgische Blatt die Frage, ob England seine Ansicht, auf diesen Wunsch einzugehen, daß wir nicht wissen, was abzugeben worden ist, daß der Dänische Vorschlag einzugehen. Der Oesterreichischen „General-Anzeiger“ verein angelegentlich demonstration in der Sache der Schleswiger, soll zu dem Behufe demnach in einer Thüringischen Stadt abgehalten werden, und zwar in Verbindung mit einem Abgeordneten-tage. Es soll bei dieser Gelegenheit eine „feierliche Kundgebung“ zu Gunsten der Augustenburgerischen Ansprüche erfolgen.

Aus Schleswig-Holstein, d. 9. September. Im nördlichen Schleswig haben die Dänen in jüngster Zeit nach Kräften gewüthet. Die Behörden sind einem dänischen Geheimbunde „Holger Danske“ auf die Spur gekommen und haben sich veranlaßt gefunden, die Hauptführer zu verhaften. Der „Schlesw. Holst. Ztg.“ berichtet man aus Hadersleben in Betreff der dänischen Wühlereien noch Folgendes: Von der sogenannten „Harmonie“, dem unbegreiflicher Weise hier noch bestehenden dänischen Club aus, hat man par Ordre du Multi von Kopenhagen her gleichzeitig Massen von Adressen hier zum Unterzeichnen in's Amt gesandt und pffiffiger Weise dabei bemerkt, daß sie der Civilbehörde übermitteln werden sollten. Die Adressen befürworteten natürlich eine Incorporation in Dänemark und unterhalten, wenn sie ja auch keine andern Folgen haben werden, doch Anruhe und Spannung unter der Bevölkerung. Einige dieser Adressen sind schon in den Händen unserer neuen Gensd'armen und man ist den Urhebern schon auf der Spur. — Im Westeramte Hadersleben, nach Kiepen zu, ha-

